

ABIS Expedition 2009

Ja, wir sind zurück, der Alltag hat uns wieder!

Es war eine schöne und wir denken auch erfolgreiche Reise. Wir waren in Tombouctou (Timbuktu) und fuhren von dort ins Dogonland.

Das Dogonland war interessant und es ist schön, es gesehen zu haben. Aber für mich wird sicherlich keine weitere Reise dorthin führen, da der Tourismus dort seine negativen Auswüchse erreicht hat.

Tombouctou war spannend. Durch unseren englisch sprechenden Führer bekamen wir neue, alte und interessante Einblicke.

Die Bibliothek hat uns sehr beeindruckt, vor allem die darin enthaltenen Schriften und Bilder. Der Leiter hat uns begeistert und unterstützt mit den entsprechenden Dokumenten von der Geschichte Tombouctous erzählt. Er hat uns Koranreime vorgesungen und Gedichte zitiert. Dies hat uns sehr berührt.

Die medizinische Situation hat sich positiv verändert! Ich hatte kaum medizinische Einsätze. Fast überall gibt es, außer den schon immer vorhanden fahrenden Händlern, Apotheken auf den Märkten, richtige Apotheken in den etwas größeren Orten.

Tin Akof hat eine Bank, eine Sanitätsstation, eine Hebamme und zwei männliche Pfleger.

Sachspenden in Form von Augensalben, Antibiotika, Desinfektionsmittel und Verbandsmittel sowie einem Klammerapparat konnten wir der Sanitätsstation überreichen.

Die Gärten haben sich vom Umfang verkleinert. Schuld daran soll die Regenzeit gewesen sein, die alles weggespült habe.

Sachspenden in Form von einer Wasserpumpe, Gartenschere und Saatgut konnten wir Ayad und der Frauenkooperative überreichen.

Die Schule wird weiterhin von Ayad mit Gemüse aus dem Garten versorgt und wir konnten auch dieses mal Dank der Spenden die drei Köchinnen bezahlen, die für über 200 Kinder pro Tag kochen muss.

Die Schule selbst ist in einem erbarmungswürdigen Zustand. Die Bänke reichen nicht aus für die Schüler und sind teilweise so defekt, dass sie wie bizarre Skulpturen im Klassenraum stehen.

Die Decke ist durch den Regen völlig eingebrochen. Man hat direkten Blick auf das Wellblechdach.

Dieses Dach hält keinem Regen mehr stand, daher kann in einigen Klassenzimmern (fast allen) in der Regenzeit nicht unterrichtet werden.

Sachspenden in Form von Kugelschreibern, Buntstiften, Heften, Kalendern und vieles mehr sind mit Jubel in den Klassen verteilt worden.

In Tin Akoff, in Gorom-Gorom und auf unserem Reiseweg verteilten wir Bekleidung für Kinder und Säuglinge dies wurde von der Bevölkerung mit großer Freude angenommen. Wir haben in Tin-Akoff und auch in Gorom-Gorom einige Kinder fotografiert und namentlich registriert, um Pateneltern für sie zu finden.

Die Patenschaft stellen wir uns so vor, dass der Schulbesuch der Kinder durch die Spende der Pateneltern gewährleistet wird.

Die Patenschüler werden angehalten die Kopien ihrer Zeugnisse den Pateneltern zuzuschicken und sich einmal im halben Jahr mindestens mit einem Brief zu melden.

Es gibt nun seit diesem Jahr ein College in Tin Akoff (nach der 6. Klasse der Grundschule kommen die Kinder aufs College).

Mädchen werden im afrikanischen Gesellschaftssystem leider nicht so gefördert wie Jungen.

Die Bevölkerung zu sensibilisieren, dass auch Mädchen eine Chance verdienen eine gute Ausbildung zu erhalten, liegt noch in den Anfängen.

Die erste Klasse des Colleges in Tin Akoff hat 53 Schüler, davon 48 Jungen und nur 5 Mädchen.

Auch dieses Jahr konnten wir die Geburtsurkunden der Schüler in der Abschlussklasse der Grundschule bezahlen, die sie benötigen um ein Abschlusszeugnis und die eventuelle Empfehlung für die weiterführende Schule (College) zu erhalten.

Die Tamaschekschule hat sich über unsere ABIS –Lese- und Rechenhefte sehr gefreut. Sie sind nach wie vor heiß begehrt. Natürlich gab es auch hier Kugelschreiber, Buntstifte und Bleistifte, Schulhefte und Kalender.

Dank der großzügigen Spenden für den noch in Gründung stehenden Verein "ABIS humanitaire" waren wir in der Lage, fast 4 Tonnen Hirse für den Speicher in Tin Akof einzukaufen. Die Verwaltung wird über Gorum-Gorum laufen.

Wir hoffen, dass 75 % unserer Einlage zurückfließt, um Ende dieses Jahres bzw. Anfang 2010 das Hirsedepot zu erneuern und zu erhöhen.

Die Hirse wird von uns zu einem günstigen Marktpreis eingekauft und in der Zeit, wo der Marktpreis so hoch ist, dass die arme Bevölkerung sich die Hirse kaum leisten kann, zu einem um 25 % herabgesetzten Preis, zu dem wir eingekauft haben, an die Bedürftigen verkauft.

In Gorom-Gorom lernten wir einige Frauen der Frauenkooperative kennen, von denen viele einen Mikrokredit in Höhe von 28.000 CFA erhalten hatten, was ca. 42 Euro entspricht. Damit haben sie ihr Geschäft eröffnet. Zurückgezahlt werden müssen 30.000 CFA innerhalb von 9 Monaten. Von den 2.000 CFA, die mehr zurückgezahlt werden müssen, wird eine Rücklage gebildet. Die Rückzahlungsquote bei diesen Mikrokrediten liegt bei fast 100%.

Viele Frauen warten noch auf die Chance, durch eine solche Möglichkeit ihre Familie zu ernähren!

Zum Abschluss eine kleine Episode unserer Reise:

Manafi, ein Tuareg, den wir seit nunmehr 16 Jahren kennen, haben wir in Sigi Beri unweit von Markoye besucht.

Er war in einem furchtbaren Ernährungs- und Gesundheitszustand, gezeichnet von schwerem Rheuma, oder einer parasitären Erkrankung die die Gelenke befällt in beiden Fällen handelt es sich um eine äußerst schmerzhafteste Erkrankung wodurch er nicht mehr in der Lage ist, seine Beine mit verdickten geschwollenen deformierten Gelenken auszustrecken.

Manafis und seine Frau Arelmid Frau waren voll des Glücks, uns zu sehen.

Eigentlich wollten wir nur ihm, seiner Frau und seiner Familie unsere persönlichen Geschenke wie Tee und Zucker vorbeibringen und dann weiterfahren.

Dies war uns aber nicht möglich, also suchte ich alle meine noch verbliebenen Schmerzmittel zusammen sowie Kinderbekleidung und entschlossen uns, ihm Geld

für 2 Sack Hirse zu geben und stellten sicher das er über Ayad, 2 Sack Hirse zusätzlich für sich und seine Familie aus dem Depot bekommen soll.

Manafi bedankte sich mit Tränen in den Augen und sagte: Heute Nacht konnte ich nicht schlafen vor Sorge, wie ich meine Familie ernähren soll.

Heute Morgen war ich verzweifelt, weil ich keine Lösung fand und nun seid ihr gekommen. Gott hat mich erhört und euch geschickt, so dass meine Familie essen kann!

Meinen, unseren Dank in diesem Sinne an alle Spendern, die uns helfen zu helfen! Danke.

Eure Chrissi

Christiane Thier-Rostaing